



DOM  **MUSIK**
IM HERZEN DER STADT



JOHANNES BRAHMS: EIN DEUTSCHES REQUIEM
ALI GORJI: SPIEGELUNGEN

KARFREITAG 2018

30. MÄRZ • 19 UHR



Die St. Petri Domgemeinde
dankt ihren großzügigen Förderern.
Sie haben den Weg zu einer deutlichen Verbesserung
der Konzertakustik im St. Petri Dom freigemacht.

Bremer Landesbank
Bremische Evangelische Kirche
Hermann Eibach
CTS Eventim AG
Karin und Uwe Hollweg Stiftung
Waldemar Koch Stiftung
Fa. Henry Lamotte AG
Familie Friedrich Lürssen
Volker Schütte
Familie Tecklenborg

150 JAHRE BRAHMSREQUIEM IM BREMER DOM

JOHANNES BRAHMS: EIN DEUTSCHES REQUIEM

ALI GORJI: SPIEGELUNGEN (URAUFFÜHRUNG)



Auf der Empore:

Johannes Brahms: Ein deutsches Requiem

Helen Rohrbach, Sopran • Raimund Nolte, Bariton

Bremer Domchor • Kammer Sinfonie Bremen

Leitung: Tobias Gravenhorst

Im Kirchenraum:

Ali Gorji: Spiegelungen

Angela Postweiler, Sopran • Bauwien van der Meer, Mezzosopran

Johannes Haase, Violine/Viola

Ensemble New Babylon

Karfreitag • 30. März 2018 • 19 Uhr

Dieses Konzert wird maßgeblich gefördert durch die

Waldemar Koch ●●
Stiftung ●●

Kammer Sinfonie Bremen

Violine 1: Albrecht Kühner, Daria Wright, Julia Krikkay, Laura v.d. Goltz,
Karoline Ott, Vyara Mladenova, Camilla Busemann

Violine 2: Barbara Dreier, Aasa Jakobsson, Eduards Vecbastics, Angelo
Toro, Britta Schmidt, Anne Hüttmann, Friederike Schindler

Viola: Evelyn Lentz, Henrieke Gosch, Friedemann Jörns, Ximena
Espinosa Fernandez, Francisco Fernandez

Violoncello: Christine Schwark, Konrad Seeliger,
Kate Green, Monika Fughe

Kontrabass: Hiroyuki Yamazaki, Jörg Lühring, Till Baumann

Flöte: Ralph Toepsch, Christine Rose, Lara Mäckel

Oboe: Nicolas Wallach, Jan Bergstroem

Klarinette: Bernhard Kösling, Nele Nelle

Fagott: Prof. Bernhard Wesenick, Berker Sen, Fezi Cokgez

Horn: Matthias Berkel, Peter Schmidt,
Margje Imandt, Stephan Oetter

Trompete: Elvira Labeth, Jan-Erik Bredehorst

Posaune: Peter Wilden, Andreas Neuhaus, Henning Plumeyer

Ophikleide: Stefan Kaundinya

Pauke: Frank Hiesler

Harfe: Louise Şen

4

Ensemble New Babylon

Flöte: Isabelle Raphaelis

Oboe: Benjamin Fischer

Klarinette: Martin Abendroth

Trompete: Matthew Conley

Posaune: Jon Roskilly, Daniel Steppeler

Schlagzeug: Hsin Lee

Violine: Elena Rey, Marijke Tjoelker

Viola: Hannah Craib

Violoncello: Marie Schmit

Kontrabass: Beltane Ruiz

Dirigent: René Gulikers

Gedanken zur Komposition der „Spiegelungen“

Religion, als die wichtigste innere Säule, auf die sich jede Kultur zumindest in ihrer Geschichte – wenn nicht in ihrer Gegenwart – stützt, ist wie alles Menschliche ein wandelbares Phänomen. Dass sogar das menschliche Verständnis des Absoluten, des Einzigartigen, des Göttlichen immer neu aus der örtlich-geschichtlichen Perspektive des Denkenden definiert wird, scheint ein innerer Widerspruch zu sein, mit dem sich jeder Gläubige abzufinden hat. In diesem Sinne ist die Religion in ihrem Wesen geschichtlich.

Die **Geschichte** aber ist nichts anderes als eine Last, von der wir uns täglich zu befreien versuchen. Sie fordert uns auf, sich mit ihr auseinanderzusetzen, sie neu zu deuten, sie aus der Starre der Zeit zu lösen, sie in ihrer Agonie vor Vergänglichkeit zu schützen und sie aus unserer Gegenwart heraus zu „beatmen“ (Shirin Nowrousian: „Leben ist Wort-zu-Wort-Beatmung“). Sie ist überfordernd. Auch das Ignorieren der Geschichte ist ein – unbewusster – Befreiungsversuch von dieser Last.

Brahms' Entscheidung, ein Requiem zu komponieren, ist daher per definitionem ein explizit geschichtlicher Akt. Er musste diese Gattung von Grund auf erneuern, um gerade ihre Geschichtlichkeit nicht zu ignorieren. Er musste ihrer Vergangenheit seine eigene Gegenwart einhauchen: Er traf eine ungewöhnliche Auswahl an Bibeltexten in deutscher Übersetzung und machte es sich zur Aufgabe, diese in seiner individuellen kompositorischen Sprache zu vertonen.

Spiegelungen sind fünf Zwischensätze zu Brahms' deutschem Requiem, welche in einem Netzwerk von Möglichkeiten mit diesem in Verbindung treten. Sie sind kein Ausdruck einer Notwendigkeit, sondern eine mögliche (klangliche) Wirklichkeit. Einzelne eigenständige kompositorische Gedanken wurden formal zu einem imaginären Mo-

bile miteinander verknüpft. Sie existieren neben- und übereinander im Raum, sie schweben frei in der Luft und gehen musikalische Verbindungen miteinander ein. Das abstrakt Räumliche der Komposition nimmt ferner durch unterschiedliche Positionierung der Interpret*innen im Dom eine konkrete Gestalt an. Der Kirchenraum ermöglicht ein vielfältiges Nebeneinander, das mit dem geschichtlich-zeitlichen Verhältnis zwischen dem Requiem und den Spiegelungen korrespondiert.

In Spiegelungen wurde das Gedicht „**Die Geschichte der steinernen Stadt**“ vom iranischen Dichter Mehdi Akhavan-Sales (1928–1990) fragmentarisch vertont. Es handelt von einem Herrscher, dessen Stadt von Piraten, Magiern und Aufrührern heimgesucht wurde.

Er brüllte wie ein beherzter Feldher in die Stadt hinein:

„-- Meine Tapferen! Ihr Löwen!

Frauen!

Männer!

Junge!

Kinder!

Alte! --.“

Und er hielt viele tapfere Reden, hörte aber keine einzige Antwort. Ob durchs Geschick verflucht oder vom Teufel verhext, ob diese oder andere Arglist am Werk war, Kein Kopf gab einen Ton von sich, denn sie waren sogleich zum kalten Stein geworden.

Seitdem wird er der Herrscher der steinernen Stadt genannt.

Um den Fluch aufzuheben, sollte er eine Reihe zoroastrischer Rituale durchführen: sich im Wasser einer heiligen Quelle waschen, Ahuramazda, die Izeds und die Amschaspandan im Gesang anrufen, schließlich sich zu einem in der Nähe befindlichen Brunnen begeben, dort ein Feuer legen, beten und sieben Kieselsteine in den Brunnen werfen. Er befolgt diese Anweisungen, die Rituale bleiben dennoch ohne jegliche Wirkung:

Die glänzende Quelle trocknete vor meinen Augen.
Der Wind löschte mir mein loderndes Feuer.
Die Kieselsteine warf ich in den Brunnen, einen nach dem anderen.
All die Amschaspandan rief ich mit Namen, aber
Statt Wasser stieg Rauch empor, als ob der Div [Dämon] seufzte: Ah.

Das Gedicht lässt zwar zahlreiche Interpretationen zu, deutlich beschreibt es aber eine von vielen Bewandnissen der Religion in unserer Zeit: Sie ist zum ständigen Scheitern verurteilt. Sie scheitert, sich von den Fesseln ihrer Vergangenheit zu befreien; sie scheitert, das Hoheitsgebiet der Illusion zu verlassen und Realität zu werden. Dennoch kann sie dem Menschen einen Ausweg aus dem Gewöhnlichen bieten und ihm dazu verhelfen, das „wunderbare Gefühl der Entgrenzung und Grenzenlosigkeit“ zu erleben. Ein Gefühl, das allen Religionen gemeinsam und zugleich ein älteres ist als sie, denn in allen Religionen „erkennt man den gleichen[,] vom gewöhnlichen abweichenden, aber in sich einheitlichen Aufbau der inneren Bewegung. Sie unterscheiden sich voneinander fast genau nur um das, was von der Verbindung mit einem Lehrgebäude der Theologie und Himmelsweisheit herrührt, unter dessen schützendes Dach sie sich begeben haben. Wir dürfen also einen bestimmten zweiten und ungewöhnlichen Zustand von großer Wichtigkeit voraussetzen, dessen der Mensch fähig ist und der ursprünglicher ist als die Religionen.“ (Robert Musil: Der Mann ohne Eigenschaften)

Durch die Besinnung auf diesen dem Menschen dienenden Ursprung wird die vielfältige Koexistenz mehrerer Wirklichkeiten möglich, die sich im Verlauf ihrer Geschichte und durch ihren jeweiligen Anspruch auf die Absolutheit auszuschließen schienen. Diese Wirklichkeiten müssen sich erst in uns als Rezipienten öffnen, bevor sie wieder miteinander in Verbindung treten können. Wir sind diejenigen, die die jeder Wirklichkeit innewohnende ursprüngliche Bewegung wiederbeleben können. Die Spiegelungen können hoffentlich hierzu einen Anlass bieten.

Ali Gorji

EIN DEUTSCHES REQUIEM

SPIEGELUNGEN

I.

Selig sind, die da Leid tragen, denn sie sollen getröstet werden.

(Matthäus 5, 4)

Die mit Tränen säen, werden mit Freuden ernten. Sie gehen hin und weinen und tragen edlen Samen und kommen mit Freuden und bringen ihre Garben.

(Psalm 126, 5+6)

SPIEGELUNG I.

[Brahms II: Denn alles Fleisch]

8

zânân!	Frauen!	زنان!
dálirâne mán!	Meine Tapferen!	دلیران من!
pirân!	Alte!	پیران!
márdân!	Männer!	مردان!
kudákân!	Kinder!	کودکان!
náhâsh âz peymudâne dâryâ-o kuh-o dâsht-o dâmânâ.	Noch durchs Passieren von Meeren, Bergen, Feldern und Wäldern.	نه ش از پیمودن دریا و کوه و دشت و دامانها.

II.

Denn alles Fleisch, es ist wie Gras, und alle Herrlichkeit des Menschen wie des Grases Blumen. Das Gras ist verdorret und die Blume abgefallen.

(1. Petrus 1, 24)

So seid nun geduldig, liebe Brüder, bis auf die Zukunft des Herrn. Siehe, ein Ackermann wartet auf die köstliche Frucht der Erde und ist geduldig darüber, bis er empfahe den Morgenregen und Abendregen. So seid geduldig.

(Jakobus 5, 7)

Denn alles Fleisch, es ist wie Gras, und alle Herrlichkeit des Menschen wie des Grases Blumen. Das Gras ist verdorret und die Blume abgefallen.

(1. Petrus 1, 24)

Aber des Herren Wort bleibet in Ewigkeit.

Die Erlöseten des Herrn werden wiederkommen und gen Zion kommen mit Jauchzen; Freude, ewige Freude wird über ihrem Haupte sein; Freude und Wonne werden sie ergreifen, und Schmerz und Seufzen wird weg müssen.

(Jesaja 35, 10)

SPIEGELUNG II.

[Kein Text]

[Brahms III: Herr, lehre doch mich!]

III.

Herr, lehre doch mich, dass ein Ende mit mir haben muss und mein Leben ein Ziel hat und ich davon muss.

Siehe, meine Tage sind einer Hand breit vor Dir, und mein Leben ist wie nichts vor Dir.

Ach wie gar nichts sind alle Menschen, die doch so sicher leben.

Sie gehen daher wie ein Schemen und machen ihnen viel vergebliche Unruhe; sie sammeln und wissen nicht, wer es kriegen wird.

Nun Herr, wes soll ich mich trösten?

Ich hoffe auf Dich.

(Psalm 39, 5-8)

Der Gerechten Seelen sind in Gottes Hand, und keine Qual rührt sie an.

(Weisheit Salomos 3, 1)

SPIEGELUNG III.

nádârád entezâre háft táne jávide vârvavând,	Er wartet nicht mehr auf die sieben ehrvollen Unsterblichen,	نه دارد انتظار هفت تن جاوید ورجاوند،
ze sângestâne shumâsh bârgerefte del,	seine unheilvolle steinerne Stadt bereits aufgegeben,	ز سنگستان شومش بر گرفته دل،
derâkhshân cheshme pishe chashme mán khushid.	Die glänzende Quelle trocknete vor meinen Augen.	درخشان چشمه پیش چشم من خوشید.
foruzân âtâshám râ bâd khâmushid.	Der Wind löschte mein loderndes Feuer.	فروزان آتشم را باد خاموشید.
háme Ámshâspândân râ benâm âvâz dâdám lik, bejâye âb dud âz châh sár bârkârd, gofti Div migoft: âh.	All die Amschaspandan rief ich mit Namen, aber anstelle des Wassers stieg Rauch empor, als ob der Div [Dämon] seufzte: Ah.	همه امشاسپندان را بنام آواز دادم لیک، به جای آب دود از چاه سر برکرد، گفتی دیو می گفت: آه.
[gháribám,] ghesseám chon [ghosseám besyâr.]	[Ein Fremder bin ich,] meine Geschichten wie [meine Kummer zahlreich.]	غریبم، قصه ام چون غصه ام بسیار.

IV.

Wie lieblich sind Deine Wohnungen, Herr Zebaoth!

Meine Seele verlangt und sehnet sich nach den Vorhöfen des Herrn;

Mein Leib und Seele freuen sich

in dem lebendigen Gott.

Wohl denen, die in Deinem Hause wohnen, die loben Dich immerdar.

(Psalm 84, 2.3.5)

V.

Ihr habt nun Traurigkeit; aber ich will euch wiedersehen,

und euer Herz soll sich freuen, und eure Freude soll niemand von euch nehmen.

(Johannes 16, 22)

Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet.

12 (Jesaja 66, 13)

Sehet mich an: Ich habe eine kleine Zeit Mühe und Arbeit gehabt und habe großen Trost gefunden.

(Jesus Sirach 51, 35)

SPIEGELUNG IV.

dálirâne!	Tapfere!	دلیران!
pirân!	Alte!	پیران!
márdân!	Männer!	مردان!
kudákân!	Kinder!	کودکان!
seporde bâ khiyâli del,	Verliebt in ein Trugbild,	سپرده با خیالی دل،
jávânân!	Junge!	جوانان!

VI.

Denn wir haben hie keine bleibende Statt, sondern die zukünftige suchen wir.

(Hebräer 13, 14)

Siehe, ich sage Euch ein Geheimnis: Wir werden nicht alle entschlafen, wir werden aber alle verwandelt werden; und dasselbige plötzlich in einem Augenblick, zu der Zeit der letzten Posaune.

Denn es wird die Posaune schallen und die Toten werden auferstehen unverweslich; und wir werden verwandelt werden.

Dann wird erfüllet werden das Wort, das geschrieben steht.

Der Tod ist verschlungen in den Sieg.

Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg?

(1 Korinther 15, 51.52.54.55.)

Herr, Du bist würdig zu nehmen Preis und Ehre und Kraft, denn Du hast alle Dinge erschaffen, und durch Deinen Willen haben sie das Wesen und sind geschaffen.

(Offenbarung Johannis 4, 11)

SPIEGELUNG V.

[Vokale]

[Brahms VII: Selig sind die Toten]

VII.

Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben, von nun an.

Ja, der Geist spricht, dass sie ruhen von ihrer Arbeit; denn ihre Werke folgen ihnen nach.

(Offenbarung Johannis 14, 13)



Die Sopranistin **HELEN ROHRBACH** studierte Gesang bei Prof. Monika Bürgener an der Hochschule für Musik in Würzburg und schloss ihr Studium 2010 mit dem Konzertdiplom ab. 2004 gewann sie einen 1. Preis beim Armin-Knab-Wettbewerb. Sie absolvierte Meisterkurse bei Marga Schiml, Helena Lazarska, Irwin Gage, Helen Donath und Axel Bauni und arbeitete regelmäßig mit Heidrun Kordes zusammen. Helen Rohrbach war Stipendiatin der Studienstiftung des deutschen Volkes. Für eine Produktion des Bayerischen Rundfunks

nahm sie "Sternensturz" (fünf Lieder für Sopran, Cello, Klavier und Percussion) von Christoph Weinhart auf. Von 2007 bis 2010 war sie Stimmbildnerin bei der Würzburger Dommusik. Ihre rege Konzerttätigkeit führt sie an große Konzerthäuser (u.a. Herkulesaal Residenz München, Konzerthaus Berlin, Meistersingerhalle Nürnberg) und Kirchen in Deutschland sowie ins europäische Ausland.

Der Bassbariton **RAIMUND NOLTE** absolvierte in Köln ein Mathematik- und Schulmusikstudium und war mehrere Jahre Bratschist im Ensemble musica antiqua köln. Gesang studierte er maßgeblich bei Josef Metternich und Irmgard Hartmann. Derzeit wird er von Gundula Hintz betreut. Nach ersten Bühnenerfahrungen im Opernstudio der Deutschen Oper am Rhein holte ihn Harry Kupfer 1996 an die Komische Oper Berlin, deren Ensemble er für vier wichtige Jahre angehörte. Weiterhin führten ihn Engagements an zahlreiche europäische Opernhäuser. Nach seinen Debüts an den Staatsopern in Hamburg, Berlin und Paris war er 2015 an der Dresdner Semperoper sowie in Bayreuth in "Tristan und Isolde" zu hören. Als Konzertsänger arbeitete er mit namhaften Dirigenten wie Nikolaus Harnoncourt, Trevor Pinnock, René Jacobs und Reinhard Goebel zusammen. Zahlreiche CD-Produktionen dokumentieren seine Vielseitigkeit. Im Herbst übernahm Raimund Nolte eine Gesangsklasse am Standort Aachen der Staatlichen Hochschule für Musik und Tanz Köln.



ANGELA POSTWEILER begann ihre Ausbildung in Freiburg im Breisgau und führte sie in Bremen mit dem Schwerpunkt Alte Musik bei Harry van der Kamp und Katharina Rikus weiter. Sie lebt als freischaffende Sängerin und Pädagogin in Berlin und beschäftigt sich besonders gerne mit innovativen szenischen Produktionen, die Gestaltungselemente aller Kunstsparten beinhalten. Sie arbeitete u.a. zusammen mit der Komischen Oper Berlin, ensemble tm+ (Paris), Klangforum Heidelberg, RIAS Kammerchor, vocalconsort Berlin, ensemble mosaik, vocaallAB nederland und Gesualdo Consort Amsterdam sowie mit den Komponisten Youngghi Pagh-Paan, Jörg Birkenkötter, Charlotte Seither, Enno Poppe, Trond Reinholdsen, Sergej Newski, Ali Gorji und anderen. Sie konzertierte bei Konzertreihen und Festivals wie Märzmusik, Platforma Moskau, Gaudeamus Muziekweek, Festival Oude Muziek, Berliner Tage für Alte Musik, Istanbul Foundation for Culture and Arts.



16

BAUWIEN VAN DER MEER studierte in Amsterdam Gesang an der Opern-Akademie und bei Sasja Hunnengo. Dort sang sie die Titelrolle in Händels Oper Alcina. In den letzten beiden Jahren wurde sie von Magreet Honig sängerisch begleitet. Seit ihren Studienzeiten ist sie dem Spezialensemble für Neue Musik vocaallAB eng verbunden. Mit vocaallAB nahm Bauwien van der Meer an vielen Weltpremierer und außergewöhnlichen Produktion in den Niederlanden und im Ausland teil, so etwa in Xenakis' „Oresteia“.

Sie trat auch bei der Ruhrtriennale und beim Dresdner Festival der zeitgenössischen Musik auf. Mit dem Ensemble 88 sang sie von Schönberg „Pierrot lunaire“. Bauwien van der Meer arbeitete mit Dirigenten wie Frank Ollu, Reinbert de Leeuw, Etienne Siebens, Lucas Vis und Ed Spanjaard zusammen. 2015 gab sie ihr Debüt am niederländischen Nationaltheater. Zur Zeit singt sie die Hauptrolle in „Ik Vertrek“, einer modernen niederländischen Oper von Lucas Wiegerink (Kameroperahuis Zwolle).



JOHANNES HAASE ist ein erfinderischer und vielseitiger Geiger; er spielt elektrische, moderne und barocke Instrumente in Bands, neuer Musik, Kammermusik und improvisierter Musik. Neben seinen Solo-Projekten spielt er weltweit mit der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen sowie mit Flow Job, FAA und OHNELAND. Johannes Haase hat in Bremen und Basel bei Fred Frith, Thomas Klug und Alfred Zimmerlin studiert. Weiteren Unterricht hatte er bei Irvine Arditti, Igor Ozim, Ken Zuckerman und Mitgliedern des Ensemble



Modern sowie bei Kala Ramnath in Mumbai und Ellery Eskelin in New York. 2008 gewann er den John-Cage-Preis der John-Cage-Orgel-Stiftung Halberstadt, 2011 wurde ihm der Klaus-Huber-Sonderpreis der Hochschule der Künste Bremen verliehen. Er hat Masterclasses an verschiedenen Universitäten Südamerikas gegeben.

ALI GORJI wurde 1978 in Teheran geboren. Das durch den Unterricht und die Unterstützung seiner Klavierlehrerin Farimah Ghawamsadri zunehmende Interesse an klassischer Musik führte ihn zum Theorie- und zu anschließendem Harmonie- und Kontrapunktunterricht bei Alireza Mashayeki, bei dem er seit 1996 Kompositionsunterricht erhielt. In dieser Zeit beteiligte er sich als Interpret und Komponist an Aktivitäten der von beiden Lehrern gegründeten „Musikgruppe Teheran“, deren Tätigkeit sich hauptsächlich im Bereich der zeitgenössischen Musik bewegt. Seit 2001 lebt er in Deutschland, wo er bis 2008 an der Hochschule für Künste Bremen bei Prof. Younghi Pagh-Paan Komposition studierte. Er erhielt Unterricht in elektronischer Komposition bei Prof. Kilian Schwoon und in Analyse bei Andreas Dohmen. Er absolvierte von 2008 bis 2011 ein Aufbaustudium in Musiktheorie an der Hochschule für Künste Bremen. 2012 war er Stipendiat der Akademie der Künste Berlin.

Er lebt zur Zeit als freischaffender Komponist in Berlin und unterrichtet Komposition und Musiktheorie am Institut für Musik der Hochschule Osnabrück.



Kammer Sinfonie Bremen

Musiker/innen aus ganz Deutschland finden sich regelmäßig zum Konzertorchester Kammer Sinfonie Bremen zusammen, dessen künstlerisches Profil sich durch den stilsicheren Umgang mit musikalischer Literatur verschiedenster Epochen auszeichnet. Einen wesentlichen Anteil der Aktivitäten des Orchesters stellt das Musizieren auf historischen Instrumenten dar: In der Formation Concerto Bremen kommt in Verbindung mit der hohen Motivation der „historisch informierten“ Instrumentalist/innen ein von großer Lebendigkeit erfülltes Klangbild zustande. Das Orchester setzt für sich allein, aber auch im Konzertieren mit zahlreichen Kantoreien vorwiegend im norddeutschen Raum besondere musikalische Akzente. Die nunmehr dreiundzwanzig Jahre andauernde Arbeit führte das Orchester auf Gastspielreisen u.a. nach Frankreich, Italien, Amerika und Japan.

Bremer Domchor

Seit mehr als 160 Jahren bereichert der Bremer Domchor das kulturelle Leben der Stadt. Es spricht für die enge Bindung zwischen Chorleitung und -mitgliedern und für die daraus resultierende kontinuierliche Entwicklung des Chores, dass vor dem jetzigen Leiter lediglich sechs Kantoren an der Spitze des Chores standen, darunter der auch durch seine Kompositionen weithin beachtete Carl M. Reinthaler.

Die Chormitglieder treffen sich mit viel Engagement und Freude am gemeinsamen Singen mehrmals pro Woche zu den Proben. Dazu kommt Stimmbildung in Einzel- oder Gruppenschulungen.

In jährlich vier großen Konzerten führt der Domchor in großer Besetzung mit ca. 100 Sängerinnen und Sängern sowie Orchester und Solisten bedeutende Werke der Oratorienliteratur auf. Darüber hinaus widmet sich der Domchor in mehreren Konzerten, auch in kleineren Zusammensetzungen, Chorwerken von der Klassik bis zur Moderne, wobei auch Werke unbekannter Komponisten zu Gehör gebracht werden. So kam es im Rahmen des evangelischen Kirchentages 2009 zu der viel beachteten Welturaufführung von „Adonai“ von Otfried Büsing. Mindestens einmal im Monat ist der Domchor an der Gestaltung von Gottesdiensten beteiligt. Sehr beliebt sind die Kantatengottesdienste, meist mit Werken von J. S. Bach.

Ein markantes Datum in der langen Geschichte des Domchores ist der Karfreitag 1868. Johannes Brahms selbst dirigierte die Uraufführung seines damals noch unvollendeten Werkes „Ein deutsches Requiem“. Über ein Jahrhundert später wurde der Domchor 1981 unter seinem damaligen Leiter Wolfgang Helbig für eine Live-Aufnahme desselben Werkes mit dem Preis der deutschen Schallplattenkritik ausgezeichnet.

In fast jedem Jahr ist der Bremer Domchor zu Konzerten unterwegs. Neben vielen Städten in Deutschland waren zahlreiche Länder Europas, die Türkei, Israel und die USA Reiseziele.

KANTATENGOTTESDIENST
ERFREUT EUCH, IHR HERZEN

KANTATE NR. 66 VON JOHANN SEBASTIAN BACH



Nina Böhlke, ALT
Benjamin Kirchner, TENOR
Ulrich Maier, BASS

Bremer Domchor
Concerto Bremen

LEITUNG: Tobias Gravenhorst
LITURGIE & PREDIGT: Dr. Peter Ulrich

OSTERSONNTAG • 1. APRIL 2018 • 10 UHR